

Landtag erinnert an die

14. Mai 2018 – Mit einer großen Festveranstaltung hat der Landtag den 70. Jahrestag der Gründung des Staates Israel gefeiert. Grußworte sprachen der israelische Botschafter Jeremy Issacharoff, Ministerpräsident Armin Laschet und Dr. Oded Horowitz, der Vorsitzende des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein.

André Kuper, der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, begrüßte im Beisein der Vizepräsidentinnen Carina Gödecke und Angela Freimuth sowie des Vizepräsidenten Oliver Keymis mehrere Hundert Gäste im Plenarsaal – unter ihnen zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter des öffentlichen Lebens, u. a. aus Politik, Kultur und Kirche. Ein besonderer Willkommensgruß galt Günther Otten, dessen Großeltern Josef und Maria Otten während der Veranstaltung posthum als „Gerechte unter der Völkern“ geehrt wurden, und Alexandra Nooitrust. Das Ehepaar Otten hatte ihrem Urgroßvater Emanuel Nooitrust während der Nazizeit das Leben gerettet (Bericht unten).

Verlässliche Beziehungen

Die Beziehungen zwischen Israel und Nordrhein-Westfalen seien verlässlich, sagte der Landtagspräsident: „Die deutsch-israelische

Freundschaft lebt.“ Kuper erinnerte daran, dass der junge Staat noch in der Nacht seines Gründungstages seinen ersten Krieg zu bestehen hatte – „gegen sechs Staaten, die Israel zerstören wollten“. Dank der Unterstützung durch die USA und der Sowjetunion sei dieser Plan nicht aufgegangen. Im Mittelpunkt des Festaktes stehe „das Bekenntnis unserer unzweifelhaften Solidarität, wohlwissend um die großen Herausforderungen und Aufgaben, in die nicht nur der Staat und die Menschen in Israel, sondern in die die ganze Völkergemeinschaft und wir alle gestellt sind“.

Jeremy Issacharoff, der Botschafter des Staates Israel in der Bundesrepublik Deutschland, hob in seinem Grußwort die engen Beziehungen zwischen Israel und Nordrhein-Westfalen hervor. Er erinnerte an zahlreiche Partnerschaften, etwa auf kultureller und sportlicher Ebene. „Diese Freundschaft besteht nicht nur auf dem Papier“, sagte der Botschafter. Von



Günther Otten und Alexandra Nooitrust mit einem Foto von Maria und Josef Otten, die posthum als „Gerechte unter den Völkern“ ausgezeichnet wurden.

Gründung des Staates Israel vor 70 Jahren

großer Bedeutung seien der Austausch und die Begegnungen gerade junger Menschen. Wichtig sei aber auch, sich zu erinnern und aus der Vergangenheit zu lernen: „Wir können die Vergangenheit nicht ändern, aber die Vergangenheit kann uns ändern.“

Ministerpräsident Armin Laschet sprach von einem „besonderen Tag“. Kein anderes Bundesland pflege so kontinuierliche, so enge und freundschaftliche Beziehungen zu Israel wie Nordrhein-Westfalen: „Alle nordrhein-westfälischen Landesregierungen haben sich mit besonderem Engagement für die Verständigung und Zusammenarbeit mit Israel eingesetzt.“ Wie Botschafter Issacharoff wies auch Laschet auf die Bedeutung des Jugendaustauschs hin. Diese Begegnungen seien wichtig für eine Generation, „für die der Holocaust immer weiter weg ist“.

„70 Jahre Israel stehen für Pioniergeist, für einen unbeugsamen Willen, für ökonomischen und wissenschaftlichen Erfolg, für eine demokratisch geprägte, vitale, junge und lebensbejahende Gesellschaft, für Toleranz, Akzeptanz und Vielfalt, für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, sagte Dr. Oded Horowitz, Vorsitzender des Landesverbandes der Jüdischen Ge-



Fotos: Schälte

Landtagspräsident André Kuper (rechts) mit Dr. Oded Horowitz (Vorsitzender des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein), Ministerpräsident Armin Laschet und Botschafter Jeremy Issacharoff (von links).

meinden von Nordrhein. Was Israel jetzt aber vor allem brauche, seien „verlässliche Partnerinnen und Partner, Freundinnen und Freunde“. Für den musikalischen Rahmen der Festver-

anstaltung sorgten der Kinderchor der Kulturakademie der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf sowie das Streichquartett der Robert-Schumann-Musikhochschule Düsseldorf. *zab*

„Liebe Großeltern, das habt ihr gut gemacht“

Die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem hat im Auftrag des Staates Israel bislang rund 26.500 nicht-jüdische Menschen als „Gerechte unter den Völkern“ anerkannt, darunter 601 Deutsche. Sie alle hatten während der Nazizeit Mut bewiesen und ihr Leben riskiert, um jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern das Leben zu retten, ohne daraus einen persönlichen Vorteil oder Gewinn zu ziehen. Bei der Festveranstaltung im Landtag wurde das Düsseldorfer Ehepaar Josef und Maria Otten posthum als „Gerechte“ geehrt. Ihr Enkelsohn Günther Otten nahm die Yad-Vashem-Medaille und die Urkunde entgegen.

Maria (1904-1959) und Josef Otten (1903-1979) – sie Hausfrau, er gelernter Mechaniker – hatten von Herbst 1944 an den Juden Emanuel

Nooitrust in ihrem Keller versteckt und mit Lebensmitteln versorgt, später auch dessen Bruder Salomon. Das Ehepaar habe ständig mit der Gefahr gelebt, denunziert zu werden, sagte Sandra Witte von der Botschaft des Staates Israel in einer bewegenden Ansprache. Dennoch hätten Josef und Maria Otten „in der dunkelsten Zeit der Geschichte Menschlichkeit bewahrt“.

Günther Otten, Enkelsohn der Geehrten, richtete einige Worte im Namen seiner Familie an die Gäste der Festveranstaltung. Die posthume Auszeichnung sei eine große Ehre, sagte Otten. Seine Großeltern hätten den Mut gehabt, „der Stimme ihres Gewissens zu folgen“ und sich von ihrem Mitgefühl leiten lassen. „Liebe Großeltern“, sagte Otten, „das habt ihr gut gemacht.“ *zab*



Die Yad-Vashem-Medaille für Josef und Maria Otten.